

INNOVATION: In Hildisrieden LU thront ein Event-Haus in einer alten Eiche

Erfüllter Bubentraum vom Baumhaus

Das erste Schweizer Baumhaus in der Landwirtschaftszone kann bereits auf zwei Betriebsjahre zurückblicken. Es wurde schon 300 Mal für Anlässe vermietet und findet bei unterschiedlichsten Gruppierungen Anklang.

HEIDI BONO

«Die Idee zu diesem Projekt entstand, als ein Schulkamerad mich anfragte, ob ich einen Baum hätte, auf dem er ein Haus bauen könnte», berichtete der junge Bauer Urs Amrein. Es sei dann aber wegen den Bauvorschriften (siehe Kasten) nicht möglich gewesen. «Diese Idee mussten wir begraben» sagte er; ihn aber hätte der «Baumhausstraum» nicht mehr losgelassen.

Einkommen schaffen

Der gelernte Bauer mit Meisterprüfung hat nachträglich noch eine KV-Lehre absolviert und sich zum Buchhalter ausgebildet. Urs Amrein (35) bewirtschaftet in der dritten Generation, zusammen mit Vater Josef und Mutter Josy, beide über 70 Jahre alt, den kleinen Bauernbetrieb in Hildisrieden über dem Sempachersee. Ihm sei bald einmal bewusst geworden, dass es heute mehr brauche, um überleben zu können, als knapp 12 Hektaren Land. Mit dem Baumhaus stellte er sich vor, einen weiteren Verdienstzweig zu schaffen. Bereits vermarktete man auf dem Betrieb mit der Mutterkuhhaltung das beliebte Natura-Beef direkt ab Hof. Und auch die Spirituosen, speziell der Williams, liessen sich gut verkaufen. Eine weitere Diversifikation stellt die Patenschaft für gefährdete Hochstamm-Bäume dar. Bis heute wurden 170 Bäume, die vom Aussterben bedroht sind, gepflanzt, und alle haben eine Gotte oder einen Götli gefunden. «Mit dem Haus, das sich für Info-Veranstaltungen, Seminare, aber auch Familienfeste eignet, konnte ich



Jungbauer und -unternehmer Urs Amrein pflanzte neben seinem Baumhaus 170 Hochstamm-Bäume, die alle eine Patin oder einen Paten haben. (Bild: Heidi Bono)

mir aber auch einen Bubentraum verwirklichen», erklärt der junge Unternehmer, und seine Augen strahlen dabei.

Technische Abklärungen

Zuerst galt es, die technischen Möglichkeiten auszuloten. Holzbaufachleute, Ingenieure und Statiker wurden mit dem Projekt beauftragt. Es hätten sich sogar Professoren für das Baumhaus interessiert, berichtete er. «Ich habe die Erfah-

rung gemacht, dass es zwar durchaus Fachleute gibt, die so ein Haus berechnen können.» Was aber niemand ganz sicher beantworten konnte war, wie viel Gewicht man an einen Baum hängen könne und wie es sich mit der Sicherheit verhalte.

Die Eiche ist ungefähr 70 Jahre alt, und als interessantes Detail sei noch zu erwähnen, dass der untere Teil des Hauses auf dem Sempacher Boden steht und der obere auf dem Gemeindeland

von Hildisrieden, beides Kanton Luzern. Man habe vom Nachbarn ein Über- und Nachbaurecht einholen müssen, das auch im Grundbuch eingetragen wurde. Bei der Gestaltung hatte Amrein dann freie Hand. «Ich wollte auf keinen Fall eine Alphütte aufstellen», präzisierte er. Die Konstruktion ist sechseckig und hat rundum viele Fenster. Der Ausblick auf den Sempachersee und die Berge ist traumhaft, und wenn noch ein

böiger Wind aufkommt, spürt man die Schwingungen hautnah.

«Ich habe festgestellt, dass ganz unterschiedliche Menschen das Angebot Baumhaus nutzen. Sowohl Bankseminare, Weiterbildungen für grössere und kleinere Firmen, aber auch Geburtstage, Taufen und Hochzeiten liegen im Trend. «Meist aber sind die Männer emotional sehr berührt, weil doch der Traum von der Baumhütte bei den meisten irgendwo im Verborgenen schlummert», sagt und zeigt mit Stolz auf den Stall mit den 30 Kühen und ebenso vielen Kälbern. Sein spezieller Liebling ist im Moment das neugeborene Kälbchen. Auf das speziellste Erlebnis mit Besuchern angesprochen, erzählt Urs Amrein: «Ich lerne ganz unterschiedliche Menschen kennen bei jeder Benutzung des Baumhauses. Ein Besucher aber ist mir in ganz besonderer Erinnerung geblieben. Er erklärte, dass er mit Bäumen sprechen könne und er wolle das Haus nur mieten, wenn auch der Baum einverstanden sei. Er kam dann zweimal und konnte anscheinend nicht mit der alten Eiche in Kontakt treten. Erst beim dritten Besuch hat er beim Weggehen erklärt, dass er nun noch eine gewisse Zeit warten müsse auf die Antwort des Baumes. Nach etwa zwei Wochen hat er gemeldet: «Der Baum hat es mir gestattet, ich miete das Baumhaus.»

NACHRICHTEN

Mehr Einkommen für die EU-Bauern

Das reale landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft ist 2006 in den 27 EU-Staaten um 3,8% gestiegen, nachdem es 2005 um 7,2% gesunken war. Der Anstieg ergibt sich aus einer Verringerung des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (-2,6%) und einer Zunahme des realen landwirtschaftlichen Einkommens (+1,1%). Diese Zahlen wurden gestern Freitag vom EU-Landwirtschaftsministerium veröffentlicht.

In 21 Mitgliedstaaten lag das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Jahr 2006 über dem Niveau von 2005. Die höchsten Steigerungsraten wurden in den Niederlanden (+15,1%), Polen (+10,6%) und Belgien (+9,2%) verzeichnet. Die stärksten Rückgänge gab es in Irland (-13,3%), Finnland (-7,8%) und Estland (-5,2%). *dba*

EU macht vorwärts: Weniger Bürokratie

Landwirte sollen künftig mit weniger Bürokratie bei den EU-Auflagen für Umwelt- und Tierschutz kämpfen. Die EU-Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel machte am 29. März in Brüssel den Mitgliedstaaten entsprechende Vorschläge. Mit der Entschlackung der Auflagen reagiere die EU-Kommission auf den grossen Druck der Landwirte, weil die Vorschriften zu einem grossen Teil wirklichkeitsfremd seien. Die Vereinfachungen führten aber nicht zu einer Verwässerung der sogenannten Cross Compliance. Es gehe vielmehr darum, den Verwaltungsaufwand für Agrarbetriebe und Behörden zu verringern. *lid*

Berufs- und Meisterprüfung im Obstbau

Die Weiterbildung im Obstbau startet 2007 mit der Berufs- und der darauf folgenden Meisterprüfung. *dba*

Am 21. Mai (16 bis 18.30 Uhr) findet am Berufsbildungszentrum Wädenswil eine Info-Veranstaltung statt. Tel. 044 789 99 77.

EINKOMMEN

Einkünfte aus den verschiedenen Betriebszweigen auf dem Betrieb von Urs Amrein:

- Baumhaus: 40 Prozent
- Natura-Beef (Direktverkauf von etwa 16 Tieren): 40 Prozent
- Patenbäume: 10 Prozent
- Spezialitäten (Spirituosen, Most, Lammfleisch): 10 Prozent.

Bei den Angaben handelt es sich um Nettoerträge. *hb*

BAUBEWILLIGUNG

«Baumhaus als Dienstleistung»

Die Bewilligung zum Bau eines Baumhauses wurde Urs Amrein von der Gemeinde und vom Kanton Luzern erteilt, weil ein direkter Bezug zum Bauernbetrieb nachgewiesen werden konnte. Ein Grund waren auch die Patenbäume (Hochstamplante), die zum Betrieb gehören. Diese würden viele Besucher an-

locken, Besucher, die man irgendwo unterbringen müsse. «Baumhaus als Dienstleistung», diese Definition gab den Ausschlag, um das Gebäude als zonenkonform zu erklären. Das Haus hat kein fließendes Wasser, und es darf nicht darin übernachtet werden. Etwas ausserhalb steht eine Biotoilette. *hb*

